

Eröffnung der 5. Lutherkonferenz – „Unternehmer als Mäzene“

am 12. November 2012, 15:00 Uhr, Foyer Thomasschule

Sehr geehrter Herr von Witzleben,
sehr geehrter Herr Dr. Inacker,
sehr geehrte Damen und Herren,

die Lutherdekade steht im Jahr 2012 unter dem Thema „Reformation und Musik“. Mit dem 800 jährigen Jubiläum von Thomaskirche, Thomanerchor und Thomasschule kam Leipzig hier eine Hauptrolle zu. Wunderbare Veranstaltungen liegen hinter uns. Die Festwoche der Thomaskirche ist gerade verklungen.

Die Thomaner waren es, obwohl noch katholisch, die 1519 in dem zum Streitgespräch Martin Luthers mit Johannes Eck abgehaltenen Gottesdienst sangen. Luther, der wohl an die 17 Mal in Leipzig war und in den beiden großen Kirchen, der Nikolai- und in der Thomaskirche, predigte, hat hier deutliche Spuren hinterlassen.

In Leipzig wurde bereits 1481 das erste Buch gedruckt und Luthers Schriften, die noch lange nach der Reformation von der kaiserlichen Bücherkommission in Frankfurt am Main verboten wurden, konnten nur über Leipzig bezogen werden. Auch hier liegen die Wurzeln der Buchstadt Leipzig.

Die 5. Lutherkonferenz ist daher hier in Leipzig am rechten Platz – Ihnen allen ein herzliches Willkommen.

Ihr diesjähriges Thema und Ihr Motto zur Verleihung der Luther-Rose 2012 lautet „Unternehmer als Mäzene“ - das ist mein zweites Stichwort, Sie in der Bürgerstadt Leipzig Willkommen zu heißen.

Leipzigs kulturelle Vielfalt und Geschäftstüchtigkeit, der Reichtum an Kultur in unserer Stadt zeugen noch heute vom Mäzenatentum der wohlhabenden Bürger Leipzigs. Bereits 1643 waren es die Bürger, die den Bau einer Oper finanzierten. Gegenüber dem Sächsischen Hof seit jeher sehr selbstbewusst begründeten sie 1743 mit dem „Crossem Concert“ das erste bürgerliche Orchester - das Gewandhausorchester. Ab 1884 wurde das Gewandhaus ausschließlich aus Stiftungsmitteln finanziert. Unsere reichhaltige Sammlung im Museum für bildende Künste – eine der größten Bürgersammlungen überhaupt - geht auf Stiftungen des 1837 gegründeten Leipziger Kunstvereins zurück. Dem Vermächtnis des Leipziger Kaufmanns Franz Dominic Grassi (1801 – 1880) verdanken wir nicht nur den prächtigen Bau des „Alten Grassimuseums“ – heute ist darin unsere Städtische Bibliothek untergebracht -, sondern auch das neue Grassimuseum.

Dieses eindrucksvolle Zeugnis der Bauhaus-Architektur konnte auch aus diesem Vermächtnis finanziert werden.

Zahlreiche Schenkungen und Stiftungen von Kunstgegenständen aus der Bürgerschaft ließen eine der bedeutendsten Sammlungen angewandter Kunst und Design in Europa entstehen.

Aber nicht nur auf dem Gebiet der Kultur finden wir diese Zeugnisse, viele soziale Einrichtungen sind es, wie das ehemalige Eitingonkrankenhaus, die Kroch-Siedlung, die Meyerschen Häuser, die Posadowski-Anlage und viele andere mehr, die aus privaten Stiftungen hervorgingen.

Noch heute können wir auf die Erträge unserer Bürgerstiftung Leipzig zurückgreifen, um Projekte und Vorhaben in den Bereichen von Kultur, Sport und Sozialem zu fördern. All diese Initiativen waren und sind auch heute noch identitätsstiftend für die Bürger unserer Stadt. Die Hoch-Zeit bürgerlichen Engagements erfolgreicher Kaufleute, Industrieller und Verleger lag in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts bis in die 20er Jahre des 20. Jahrhunderts.

Der Rassenwahn der Nationalsozialisten und die Vernichtung jüdischen Lebens in Leipzig – hier gab es eine der größten Gemeinden Deutschlands – führte zu einem unermesslichen Verlust und auch zu einem Einschnitt des Mäzenatentums in unserer Stadt.

Nach 1945 verlor das bürgerschaftliche Engagement im Osten Deutschlands seine gesellschaftliche Grundlage. Der Unternehmer als Stifter, der Unternehmer als Förderer des Gemeinwesens sollte verschwinden und er verschwand.

Was nicht verloren ging, war das bürgerliche Engagement der vielen kleinen Leute, der Glaube und der Einsatz für die eigene Stadt. Auch deshalb wurde Leipzig zum Ort der Friedlichen Revolution.

In Leipzig haben wir den Aufschwung nach der Friedlichen Revolution geschafft, unsere Stadt wächst, sie ist sehr lebenswert geworden und neue Wirtschaft hat sich angesiedelt. Junge Menschen finden hier ihre Zukunft.

Dennoch ist nicht alles Gold, was glänzt. Wir haben unseren kritischen Vermögen nicht verloren. Wir sehen die Sorgen vieler Menschen um ihren Lebensunterhalt und die Zukunft ihrer Kinder, wir wissen, wie prekär heute die Chancen für persönliches Glück und ein gelungenes Leben oftmals sind.

Auch wenn wir aus dem Beschäftigungstief aufgestiegen sind, so ist es ein Skandal, dass 16.000 Bürger unserer Stadt in Vollbeschäftigung stehen und trotzdem ihren Lebensunterhalt nicht von ihrem Lohn bestreiten können. Als sogenannte „Aufstocker“ werden diese Dumpinglöhne durch städtische Gelder für die Wohnkosten so subventioniert.

Wir in Leipzig wollen jener fatalen Tendenz nicht mit Gleichmut begegnen, nach der sich unsere Gesellschaft dauerhaft in Sieger und Verlierer aufteilt. Und hier fühlen wir uns dem Geiste des Reformators ganz nah.

Ihre letztjährige Lutherkonferenz stand unter dem Thema der Unternehmercourage; unternehmerisches Handeln in evangelischer Perspektive, ganz im Sinne Luthers auf das Gemeinwohl ausgerichtet.

Gerade hier in den neuen Bundesländern und auch in der wieder aufstrebenden Stadt Leipzig stellt sich die Frage nach diesen Menschen, die aus ihrer Verantwortung heraus das Gemeinwohl im Auge haben; Menschen, die nicht nur auf den schnellen Gewinn fixiert sind, sondern dem Gemeinwesen, das dies ermöglicht, verpflichtet bleiben. Insofern schaue ich mit großer Spannung auf Ihren diesjährigen Kongress. Und dies nicht nur aus dem Blickwinkel des Oberbürgermeisters hinsichtlich der Ansiedlung von Unternehmen. Es geht mir vielmehr darum, wie sich Unternehmer in unsere Stadtgesellschaft einbringen, wie sie in unserer Stadt ein Zuhause finden und Verantwortung für das Gemeinwohl mit tragen wollen.

Luther hat uns gelehrt, die Freiheit ist kein Vorrecht, die besten Plätze für sich selbst zu reservieren, die Freiheit muss immer auch den anderen ermöglicht werden, d.h. wir müssen unsere Chancen teilen. Freiheit und Verantwortung zum Nutzen aller müssen die Grundfesten unserer Wirtschaftsordnung sein.

Die Finanzkrise hat uns gezeigt, gegen diese Werteordnung wurde verstoßen. Es muss unser gemeinsames Ziel bleiben, wirtschaftliche Vernunft und soziale Verantwortung gemeinsam zu buchstabieren. Hier sind wir alle gefragt.

Unternehmen gedeihen am besten in einem funktionierenden Gemeinwesen - das ist die Stadt. Das bedingt und erfordert ein wechselseitiges und ausbalanciertes Zusammenspiel von sozialer Verantwortung der Unternehmen und unternehmerischem Handeln der Kommunen. Daran arbeiten wir in Leipzig und freuen uns über jeden Verbündeten.

In diesem Sinne darf ich Sie noch einmal herzlich in Leipzig willkommen heißen. Ich wünsche Ihnen ein gutes Gelingen für Ihre 5. Luther-Wirtschaftskonferenz.

Burkhard Jung

Oberbürgermeister der Stadt Leipzig